

Web 2.0 Anwendungen - ein Thema für Schulen?

Tagung für Multimedia- und Netzwerkexperten in Löwenstein

WEB 2.0 Anwendungen bezeichnet man heute die wachsende Vielzahl von Internetanwendungen und Webseiten, die auf eine verstärkte aktive Mitwirkung ihrer Nutzerinnen und Nutzer bei der Erstellung und Gestaltung von Inhalten setzt und damit kollektive Formen von Intelligenz schafft. Wissen wird nicht mehr niedergeschrieben und auf Plattformen oder in Foren für viele Nutzer konserviert, vielmehr bedienen sich die Nutzer mittels „social software“ im Rahmen offener Plattformen überall dort, wo sie für sich einen Mehrwert erkennen können. Diese damit geschaffene kollektive Form von Intelligenz, wie sie heute beispielsweise die WIKIPEDIA, die Volkszyklopädie darstellt, werden vor allem von jungen Menschen erstellt und konsumiert. Diese sind es auch, die sich auf Plattformen tummeln, dort selbsterstellte Videos und Bilder etc. zum Besten geben oder Erlebtes in Blogs einstellen, ohne dass irgendeine Instanz diese Prozesse verfolgen oder sogar kontrollieren könnte.

Unter dem Themenschwerpunkt „virtuelle Lernwelten“ trafen sich am 23. und 24. Oktober ca. 120 Multimedia- und Netzwerkfachleute in der Evangelischen Tagungsstätte Löwenstein, um miteinander zu diskutieren in wie weit diese neuen Internet-Technologien und Lernplattformen das Lernen überhaupt sowie schulische Lernprozesse im Besonderen verändern können. Möglichkeiten, Chancen, aber auch Grenzen wurden in diesem Fachkreis über zwei Tage hinweg diskutiert und auch hinsichtlich ihrer Folgen für schulische Lernprozesse bewertet und ausgewertet. Ziel der Veranstaltung war es die Arbeitskreisleiterinnen und -leiter im Unterstützungssystem Multimedia und Netze im Regierungspräsidium Stuttgart fortzubilden, so der stellvertretende Schulpräsident Herr Bernd Eisele bei seiner Eröffnungsrede am Montagmorgen. Dass damit ein Auftrag zur Multiplikation der Tagungsergebnisse in den jeweiligen 100 Arbeitskreisen im Regierungspräsidium und an den Schulen vor Ort verbunden ist, war jedem Anwesenden klar. Für diese Tätigkeit bedankte sich Herr Eisele herzlich bei den Anwesenden.

Am ersten Tag sprachen anerkannte Expertinnen und Experten aus den Bereichen Forschung und Hochschule über diese aktuellen Entwicklungen, zeigten ihre Forschungsergebnisse auf und stellten Projekte vor. Vor allem deren Einfluss und Aussagekraft für Schule und schulisches Lernen aufzuzeigen, war nach Aussage der Tagungsleiterin, Frau Dr. Isolde Fleuchaus, Intention dieser anfänglich theoretischen Auseinandersetzung mit dem Thema, der am zweiten Tag dann praktische Beispielerkundungen in Workshops folgten.

Prof. Dr. Michael Kerres, Lehrstuhlinhaber für Mediendidaktik und Wissensmanagement an der Universität Duisburg- Essen sprach im Besonderen über das didaktische Design von Lernumgebungen der Zukunft. Vor allem das Aufweichen der Grenzen zwischen Autor und Nutzer, aber vor allem zwischen privat und öffentlich schien ihm die Merkmale dieser Entwicklungen treffend zu beschreiben. Das war es auch, was die Lehrerinnen und Lehrer im Plenum besonders diskutierten: das Auflösen der Privatsphäre und das Öffentlichmachen der eigenen Person. Hierin sahen Sie Gefahren, vor denen die Schulen auch warnen müssten. Dass persönliche Lern- und Arbeitsumgebungen im Internet dagegen die konstruktive Aktivität fördern und kooperatives Arbeiten schulen können, wurde eher als erfreulicher Begleitumstand gedeutet.

Prof. Dr. Peter Baumgartner, Lehrstuhlinhaber für technologiegestütztes Lernen und Multimedia an der Donau-Universität Krem, beleuchtete vor allem den reflexiven

Zusammenhang zwischen Bildung, Medien und Gesellschaft. Technologiegestützte Gestaltungsszenarien in Lernprozessen bildungsrelevant zu platzieren, ist Ziel seiner wissenschaftlichen Bemühungen. Sein Suchen gilt deshalb vor allem dem didaktischen Mehrwert von Elearning, das in einfachster Form ein digitales Informationsmodell, in der Steigerung eine asynchrone Lernkommunikation und im Idealfall ein selbstorganisiertes und selbstverantwortetes virtuelles Lernszenario sein sollte. Welche Bewertungskriterien man allerdings an solch geartetes Lernen anlegen müsse, das wurde im Plenum immer wieder heftig diskutiert mit dem Ergebnis, dass es Erfahrungen in diesem Bereich braucht, aufgrund deren man in Folge Klassifizierungen vornehmen kann.

Frau Prof. Dr. Regina Bruder, sprach als Lehrstuhlinhaberin des Faches Mathematik und seiner Didaktik an der Technischen Hochschule Darmstadt, vor allem aber in ihrer Eigenschaft als Leiterin des Elearning Centers (etc), das die Begutachtung von webbasierten Trainingsprogrammen (sogenannten WBTs) vornimmt. Diese werden auf nutzerbezogene und technische Vermittlungsqualität sowie auf lerngegenstandsbezogene Kriterien hin untersucht. Wenn diese Online-Lernprogramme alle Vorgaben erfüllen, erhalten Sie das Label des Instituts als geeignete Lernsoftware. In diesem Zusammenhang forderte Frau Prof. Dr. Bruder die Anwesenden auf, vor allem Qualitätsstandards von virtuellen Lernszenarien stärker einzufordern und in den Blick zu nehmen.

Ein praktisches Beispiel über die Nutzung von Lernmanagementsystemen lieferte Frau Prof. Dr. Yvonne Schleicher von der pädagogischen Hochschule in Weingarten. Als Professorin für Geografie und Didaktik mit dem Schwerpunkt Lernen mit digitalen Medien und Leiterin des Zentrums für digitale Medien (Education Media Research Center) richtete sie den Fokus ihres Vortrages vor allem auf das globale, interkulturelle und bilinguale Lernen. Primär galt ihr Bericht Onlinephasen ihrer Studenten während einer Semesterarbeit zum Thema Bevölkerungsentwicklung. Hier wurde mit chinesischen Partnern in Lernmanagementsystemen die Problematik erörtert und Standpunkte nachhaltig und verständlich ausgetauscht. Den inhaltlichen Mehrwert solchen interaktiven Lernens sah Frau Prof. Dr. Schleicher vor allem in dem Aspekt der Interaktivität, der Kooperation, dem Problembewusstsein sowie der nachvollziehbaren Leistungsbeurteilung von individuellen Arbeitsprozessen. Nur wenn der Lehrwert für den Lerner erkennbar ist und die Lehrperson deutlich signalisiert, dass derartiges Lernen wichtig ist, kann Wissenstransfer nach Meinung von Frau Prof. Schleicher online gelingen, obgleich immer mit einer anfänglichen Mehrbelastung gerechnet werden muss.

Am zweiten Tag konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Workshops mit vorhandenen Wissensportalen, Projekten und Modellversuchen aus anderen Bundesländern oder eben auch über moderne WEB-Technologien wie Bloggen, Tragen, Podcasten etc. informieren. Ebenfalls wurde das eigene Landesprojekt ARIMIS, Arbeitsräume für Schulen im Internet, das vom Landesinstitut für Schulentwicklung im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport erstellt wird, vorgestellt und auf den Nutzwert für Schulen hin befragt.

Viel Neues, war es nach Aussagen vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer, was es da zu erfahren gab auf dieser Tagung in Löwenstein. Wenn die Lehrerinnen und Lehrer nun in ihren Fortbildungen die Kollegen in den Arbeitskreisen im Unterstützungssystem Netze und Multimedia und vor Ort in den Schulen über diese Neuerungen informieren und das Erfahrene multiplizieren, werden sich sicherlich viele Diskussionen anschließen. Aber nur wer Entwicklungen kennt, kann diese auch sinnvoll in Schule und Alltag integrieren und kann in der Diskussion Lösungswege suchen.